

6. Internationale Fototage Herten
Monat der Fotografie im Ruhrgebiet

Oktober 2001

EVROPA

Carl de Keyzer



EVROPA

Carl de Keyzer

Die Verwerfungslinien der Geschichte

„Etwas, das allgemein gut bekannt ist, wird in Wahrheit nicht erkannt, und zwar gerade weil es so gut bekannt ist.“ Dieses Zitat des deutschen Philosophen Hegel stammt aus der „Phänomenologie des Geistes“. Es ist ein Motto, das auf der Kamera aller großen Fotografen eingraviert werden sollte. Was diese uns zeigen, ist die Realität, die wir bestens kennen, aber daher nicht mehr als solche sehen, sind die Dinge, die allzu bekannt sind, aber die wir in Wirklichkeit nicht erkennen. Erst durch die Augen der Kamera, durch ihre Linsen, lernen wir die Realität neu zu betrachten und zu entdecken.

Carl de Keyzer's „EVROPA“ Projekt ist ein Beispiel, wie wir durch einen Fotografen die Realität wiederentdecken können. Seine Fotos sind Teil der Gedenkfeier des 500sten Geburtstages von Karl V. Carl de Keyzer reiste durch ganz Europa den Spuren Karls nach und folgte dem „itinerarium“, dem Reiseweg des Kaisers. In seinen Fotos will er die Geschichte enthüllen. Wir leben mitten in der Geschichte: überall um uns sind ihre Überbleibsel gegenwärtig. Die Vergangenheit ist in unserer Erinnerung lebendig, in Gewohnheiten, Bräuchen und Ritualen. Und doch schenken wir dem kaum Aufmerksamkeit. Dieses Vergangene, in dessen Mitte wir leben, macht de Keyzer erneut sichtbar. In seinem Text zum Projekt „EVROPA“ beginnt der Historiker Immanuel Wallerstein mit einer Analyse des englischen, französischen und holländischen Titels des Colloquiums „(Re-)Konstruktion der Vergangenheit“, das vom „Flämischen Karl V. 2000 Komitee“ veranstaltet wurde. Wallerstein hebt hervor, wie in diesem Zusammenhang unser moderner Begriff von Geschichte zwischen Gegenwart und Vergangenheit eingefangen erscheint, zwischen Konstruktion und Rekonstruktion, zwischen Perioden, die auf einmal enden und doch fort dauern. Dieselben Befunde ergeben sich in den Fotos des „EVROPA“ Projekts. Carl de Keyzer gelingt es, die Vergangenheit Auge in Auge mit der Gegenwart zu konfrontieren und die Gegenwart der

Vergangenheit ebenso gegenüberzustellen. Er legt offen, was wir der Vergangenheit antun, wie wir sie verzerren und trivialisieren, wie die Vergangenheit ins zeitgenössische Leben eingeworfen wird, in bizarrer, klirrender, kitschiger, oft unbeabsichtigt ironischer Weise. Wie Europa sich touristischen und nationalistischen Zwecken unterwirft und die Geschichte mißbraucht.

Es gibt einen bezeichnenden Unterschied zwischen einem Historiker wie Wallerstein und einem Fotografen wie de Keyzer. Der Fotograf analysiert nicht, er zergliedert die Vergangenheit nicht in Fragmente und Strukturen. Im Gegenteil fügt der Fotograf zusammen und kombiniert. In seinen „EVROPA“ Fotos fängt de Keyzer subtil die Geschichte in Bildern ein und entdeckt das 16. Jahrhundert wieder in der Gegenwart. In diesen Aufnahmen erscheinen die Vergangenheit und die Gegenwart wie die Falten und Verwerfungslinien in der geologischen Struktur unserer kollektiven Erinnerung. Die Epoche Karls V. und die Gegenwart sind wie geologische Schichten aus völlig verschiedenen Zeitaltern, die plötzlich miteinander in Berührung gebracht werden, durch die eine oder andere Katastrophe. Jemand könnte de Keyzers Fotografie mit der wissenschaftlichen Arbeit eines Geologen oder physikalischen Geographen vergleichen. Beide zeichnen die Falten und Brüche der Geschichte auf und die oft bizarren Verdrehungen und Begegnungen der Vergangenheit und der Gegenwart. Seine Fotos zeigen die Verwerfungslinien und Kollisionen, in denen Vergangenheit und Gegenwart ihr Ende Auge in Auge finden - oft zum Erstaunen des Betrachters. Es ist genau diese Konfrontation, es sind diese Bruchlinien, welche die Geschichte ein weiteres Mal sichtbar machen.